P. O. g. m.
58/h

<36634134760014

<36634134760014

Bayer. Staatsbibliothek

58 (60.

Die

unter der weiſeſten

des

Durchleuchtigſten Fürſte

H E R

Carl Th

Pfalzgrafen bei Rhein, des Heil. Röm.

Churfürſten, in Baiern, zu Jülich, Cleve und

Marquis zu Bergen Opzoom, Graf zu Velt

und Ravensberg, Herr zu Rav

Unſers

gnädigſten Landes

den 22ten November 1756. f

Zweihunder

JUBEL

des

Heidelbergiſche

der Sap

Im Nahmen aller gegenwärtigen

beſungen

von

Carl Heinrich

D. G. G. V. aus der Grafſchaft Sp

auſerordentlichen Mitglied.

Mannheim,

gedruckt in der Churfürſtlichen Ho

Nicht der Trompeten wildes Blaſen,
Nicht eines Sieges ſchädlich Raſen,
Ein Glück, das tauſend elend macht:
Nein, mich rührt eine reinre Wonne,
Ein Tag, der neidloß wie die Sonne,
An Wohlthun reicher, als an Pracht.

v. Haller.

ER, deſſen ſtarke Wunderſtimm,
Der Welt, die in dem Chaos ſchliefe,
Zum Daſeyn ihrer Weſen riefe,
Der Herrſcher hoher Seraphim;
Schuf dieſen Tag zu edlen Freuden,
Schuf ihn zum Denkmal ſpäthſter Zeiten:
Schon bild't ſich unſer Geiſt in ſeinem reinern Licht.
Seht ihn ſich ſelber ähnlich bleiben;
Sein Werth ſoll ihn in Marmor ſchreiben,
Den nie des Schickſals Zorn und nie das Laſter bricht.

Bayerische Staatsbibliothek München

Dies iſt das Feſt der Dankbarkeit,
Wo Ruh und Pflicht und Hoffnung ſiegen;
Weint! = = eure Zähren ſind Vergnügen,
Sind Zeugen, daß ihr fühlend ſeyd.
Laßt uns dies Feſt beglückter feiren,
In ihm des Stifters Ruhm erneuren,
Um deſſen Stirne ſich ätherſcher Lorbeer ſchlingt!
Laßt uns den Tag verewigt ſehen!
Stets ſtärkres Feur in uns entſtehen,
Das ſich in aller Bruſt mit gleicher Regung dringt.

Wer, Muſen, führt mein ſchüchtern Lied
Mit Euch zu den erhöhten Sphären,
Wo wir der Vorſicht Schluß verehren,
Den nur die Tugend Lehrreich ſieht?
Wollt ihr die heitre Luſt verneuen,
Mit mir der Allmacht Weirauch ſtreuen?
Geht in ihr Heiligthum = = = ihr Licht entweichet nie:
Ich ſing den Tag, der neu gebohren,
Von Titus = = ja, von THEODOREN
Erſchallt mein Jubelthon in ſtärkrer Harmonie.

Du, wo ſich Neid und Tadel trennt,
Wo Luſt und Lerm und Pöbel ſchweigen,
Du ſtiller Hayn bejahrter Eichen,
Den nur der Sclav der Welt nicht kennt!
In dir ſah mit zufriednem Blicke
Mein Aug in jene Scen zurücke,
Wo ſich das Alterthum aus goldnen Zeiten hob.
Die Helden, ſo die Pfalz gebahre,
Sind noch die Zierde jener Jahre,
Der Römer Muth und Geiſt bleibt ihr gerechtes Lob.

Der zweite Friedrich lebt und ſiegt,
Doch, nein, ſein Schwerd iſt in der Scheide,
Der Lorbeer bleibet ihm zur Beute,
Jhn hat Jrenens Reitz vergnügt:
Er darf der Fürſten Muth nie ſcheuen,
Laßt Culmbachs Albert immer dräuen!
Hier ſinkt, durch Seine Macht, Bellonens Macht zurück.
An ſtatt verhaßter Krieges-Thaten,
Beherrſchet Friedrich ſeine Staaten,
Und lebt, wie Antonin, vor ſeiner Länder Glück.

Macht, Zeiten, machts den Enklen kund,
Wie Er als Vatter Euch genützet,
Von Jhm erbaut, von Jhm beſchützet,
Liegt unſrer Stiftung erſter Grund.
Er ſorgt vor Sie und Jhr Gebäude,
Jhr Wuchs iſt Seine gröſte Freude,
Und - - doch ſchon trägt man Jhn, beweint zur düſtern Grufft.
Getroſt, o Stadt, dein Thränenflieſſen
Wird Otto Heinrich dir verſüſſen,
Den dir aus Neuburgs Stamm die holde Vorſicht rufft.

Fürſt Otto kommt, - - welch Luſtgeſchrei!
Sein Volk geht jauchzend Jhm entgegen.
Er kommt, - - Jhm folget Heil und Segen,
Der HErr der Welten ſteht Jhm bei.
Er nährt und ſchirmt durch ſeine Flügel,
Athenens dickbemoſte Hügel,
Und mehrt, ſich ſelber gleich, auch dieſer Stiftung Glanz.
Durch Jhn muß Sie erhöhet ſteigen,
Auf! ſtreut Jhm würdge Palmen Zweigen,
Und windet Jhm - - doch nein, Jhn ſchmückt Olympens Cranz.

Heil Euch, Ihr Fürſten, deren Geiſt,
Zu groß den kaum genoſſnen Tagen,
Uns Euren Ruhm zur Nachwelt tragen,
Uns ihn auch ſterbend ehren heiſt.
Die Zukunft muß aus ächten Bildern
Den Enklen Eure Thaten ſchildern,
Wer kennt die Nahmen nicht, die holder Myrten krönt?
Sie kennt der Saamen ſpäthſter Zeiten,
Wir heilgen Sie mit frommen Freuden,
Heut, da aus reinſtem Trieb ein Halleluja thönt.

Wie iſt mir? ruht nicht dort Urſin?
Er, unſrer Stiftung würdger Lehrer?
Sein Haupt erweckt ihm ſchon Verehrer,
Und Kunſt und Tugend ſtehn um ihn.
Noch mehr, das Muſter ſeiner Zeiten,
Olevian ruht ihm zur Seiten,
Seht ⸗⸗ unſre Muſen ſtehn, ſie trauren um ſein Grab.
Pareus kommt; das Haupt der Väter
Trägt der Verdienſte Lorbeer Bläter;
Itzt wiſchen Sie getröſt't der Wemuth Zähren ab.

O Stadt! dein Harm war ſtark genug,
Uns deine Klagen mitzutheilen;
Nur der konnt deine Wunden heilen,
Der ſie mit weiſerm Arm dir ſchlug.
Dein Pindus ſeufzte Klagelieder,
Mit ihm auch unſrer Stiftung Glieder:
Hier ward der Völker Recht mit frecher Fauſt verletzt.
Im Tempel herrſcht' ein feindlich Raſen,
Der Tod heult durch die öde Straſen.
So war dort Ilium den Feinden ausgeſetzt.

Und ſo fühlſt du des Krieges Wuth;
Sein Donner brüllt in den Gebürgen,
Dort war ein Brennen, dort ein Würgen,
Hier tobt das Schwerd; hier dampfet Blut;
Wie wann, von grauſer Nacht bedecket,
Der Wald mit jedem Anblick ſchrecket,
Der Nord bei Bliz und Sturm die dunkle Gipfel beugt:
So fährt ein Schaur in unſre Seelen,
Wann wir von deinem Leid erzehlen,
Das dein Verhängniß uns in jedem Denkbild zeigt.

Doch, ſie, die noch dein Herze bricht,
Die Nacht, von jenen Jahr verſchlungen,
Wo du mit deinem Fall gerungen,
Wird dir ein Seklum, hell von Licht.
Der Stand, der dir vergällten Zeiten
Wird dir ein Stand von Seligkeiten;
Dein traurig Alter flieht, die Noth entflieht zugleich;
Dein Fürſt nährt deine neue Jugend:
Die heilge Rechte ſeiner Tugend:
Sind dir die ſtrengſte Pflicht: Sind dir ein Himmelreich.

Wer iſt der Vorſicht würd'ger Sohn?
Die Gnade ruht auf Seinen Wangen : : :
Er iſt des Unterthans Verlangen,
Und ſeine Zuflucht iſt Sein Thron.
Er will des Schmeichlers Lob nie hören,
Er kennt Minervens weiſe Lehren,
Und Seiner Staaten blühn iſt Seiner Weißheit Ziel. : :
Verſtiegner Geiſt! wer wird dich führen?
Wer iſt dies Beiſpiel zu regieren?
Iſts THEODOR? :: Er iſts. Ihn ſchildre Marons Kiel.

Sein Auge wirft den reinſten Blick
Auf unſern Helikon hernieder;
Die Gnade ſtrahlt = = des Pindus Glieder
Empfangen Theil an unſerm Glück.
Wie wann Aurorens Licht ſich zeiget,
Auf Fluren glänzt, und glänzend ſteiget;
Der Wandrer ſteht entzückt, mit frommer Luſt getränkt:
So ſelig ſeid ihr uns ihr Stunden,
Daran wir Dich, o Vater, funden!
Der Seine Tugenden dem Wohl der Bürger ſchenkt.

Trajan, noch mehr, mein Fürſt war krank;
Hört, welch ein klagendes Getümmel!
Die Seufzer ſchwungen ſich gen Himmel,
Vom Volk, das blaß in Wemuth ſank.
Der Greiß rang zitternd ſeine Hände;
Ach, daß GOtt Hülf aus Zion ſende!
Nur der ſey unſer Arzt = = hier ſiegt ſein herber Schmerz.
Die Nacht füllt ſeine Bruſt mit Sorgen,
Er fragt und forſcht an jedem Morgen,
Und jeder Morgen ſtärkt mit neuem Troſt Sein Herz.

Noch thönte manche Trauer Stimm,
Der Jüngling floh die raſche Lüſte,
Der Säugling netzt der Mutter Brüſte;
Sie ſiehts, und weint zugleich mit ihm.
Zu Dir dringt ſich ihr frommes Sehnen;
Du ſchauſt herab auf ihre Thränen,
Du, groſſer Bundes GOtt, hörſt ihr geheiligt Flehn.
Heil uns! die Wünſche ſind geſtillet,
Dein Tempel wird mit Dank erfüllet,
So will dein Gnadenaug uns länger glücklich ſehn.

Digitized by Google

Drum hebt das Volk mit heitrem Blick
Sein Haupt zu jenen Sternenbühnen,
Woraus die Hülfe Ihm erſchienen,
Schaut nicht in jene Scen zurück = =
Ein dankbar Feur glüht uns im Buſen,
Mein Churfürſt lebt = = = Naht euch ihr Muſen!
Naht mit zufriednem Schritt zu Seinem Scepter hin;
Er ſchirmt vor feindlichen Gefahren;
O möcht ihr, bis zu Neſtors Jahren,
Stets dankbar, unter Ihm, und Seinen Flügeln blühn!

Dank ſey der Vorſicht, deren Macht
Durch unſers Churfürſts Gnadenblicke
Bei uns mit Heil und Schutz und Glücke
Bisher ſo väterlich gewacht.
Du ſelbſt, o GOtt, biſt Seine Krone,
Naht kniend euch zum ewgen Throne
Legt eurer Demuth Pflicht auf jenen Dankaltar.
Der HErr iſt GOtt = = welch eine Stille!
Der HErr gieß aus der Gottheit Fülle
Den Seegen dieſes Feſts auf ungezählte Jahr.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google